

Hallo liebe Freundeskreismitglieder.

... und schon ist wieder ein Jahr vergangen, 2024 ist „Altertum“.

Vieles ließe sich darüber schreiben, im Guten und nicht so Gutem. Aber alles würde hier den Rahmen sprengen; darum auch hier wieder etwas „schönes“, dass wir mit dem Freundeskreis erleben und „erarbeiten“ konnten.

Erst gibt es einen kleinen Rückblick auf 2024 – es wird nachgeliefert der Bericht der AG 3 – der ist in irgendeinem Nirwana, vermutlich meinem Spam-Ordner gelandet, hier kommt er, mit zwei schönen Collagen:

AG 3: „Advents- und Weihnachtsschmuck mit Tannengrün, Kerzen und Co.“ Mit Anke Meyn, Aranka Sasse und unserem Imker Hartmuth Herweg



In diesem kreativen Kurs gab es die Möglichkeit, die eine oder andere Weihnachtsdekoration selbst zu erstellen. Es wurden Gestecke gemacht und viele Weihnachtskränze gebunden. Dafür standen verschiedenste Materialien zur Verfügung, wie Strohhohlinge, Tanne, Kiefer, Ilex, Kerzen, Kugeln, Sterne, Schleifen, Lichterketten und noch vieles mehr.

Außerdem konnten Gläser und Flaschen mit Frosttechnik, Eding und Schneestift so gestaltet werden, dass ein schönes Accessoire entstand. Eine Lichterkette im Gefäß setzte dies wunderbar in



Szene.

Zusätzlich wurden kleine Wichtel oder Mützen gebastelt, die als Geschenkanhänger, Baumanhänger oder kleine Süßigkeitenhüter verwendet werden können. Dazu benötigte man etwas Pappe, verschiedenste Wollreste sowie ein wenig Fingerfertigkeit :-)

Wir waren eine tolle bunt gemischte Gruppe mit vielen kreativen Ideen und unterhaltsamen, lustigen Gesprächen.

Es war ein sehr schönes Wochenende.

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmenden für das Interesse sowie die unkomplizierte und herzliche Zusammenarbeit.

Anke und Aranka



... und jetzt geht's weiter mit 2025

Was für ein Wochenende, genau richtig für fitte Leute wie wir - erst Essen, dann Besichtigung und dann Boßeln mit dem Abschluss eines schmackhaften Grünkohlens.

Aber von Anfang an:

Das Boßelwochenende vom 21. bis 23. Februar 2025

Nachdem das Boßeln wegen eines Wasserrohrbruchs im Hotel um einige Wochen vom Januar in den Februar verschoben werden musste, hatten wir wenigstens mit dem Wetter und den Lichtverhältnissen viel Glück.

Okay, also von vorn!

Eintreffen aller Willigen am Freitag. Bei einem Schnitzelbüffet und guten Gesprächen über „Gott und die Welt“ fanden sich alle im Landhaus Hünecke ein.



Am Samstag ging die Fahrt nach Hoya, zur Stadt- oder Ortsbesichtigung. Unter fachkundiger Führung von Landfrau Elke Heuermann aus Warpe starteten wir vom Parkplatz in Richtung Weserufer und Altstadt.

Hoya wurde das erste Mal um 1000 erwähnt, als sogenannte Kaufmannssiedlung an einer Furt, der Verbindung nach Diepholz und Minden; Brücken waren damals noch nicht so vorhanden.



Ursprünglich war die erste Ansiedlung, die sogenannte Motte. In Hoya, seit dem 12. Jahrhundert belegt, wurde das erste Mal ein Graf erwähnt: Heiyo, der aus dem Ostfriesischen stammt, wurde als möglicher Namensgeber erwähnt, Hooge wurde abgeleitet „Landerhöhung“.

Graf Heinrich der Erste erbaute die neue Burg – sie war somit die Residenz der Grafen von Hoya.

400 Jahre war das Schloss Sitz der Grafschaft von Hoya, 1582 ist diese Linie ausgestorben.

Seit 1850 war das Amtsgericht im Schloss bis 2010 untergebracht. 2014 hat die Stadt das Schloss für 250.000 Euro gekauft (die Renovierungskosten von 3,5 Euro sind auf 13 Millionen gestiegen). Zukünftig soll es u. a. mit Restaurant anderweitig genutzt werden, evtl. auch mit der Unterbringung des Standesamtes.

Mit ca. 17.000 Einwohner, keiner Personen-Bahnanbindung hat Hoya heute mit Leerstand zu kämpfen,



Das niedersächsische Rittergeschlecht von Behr wurde 1189 urkundlich erwähnt. Ab 1202 waren sie Marschälle (Hofbeamter) und ab 1404 Kämmerer am Hochstift Verden. Seit 1325 sind sie auf dem Rittergut in Hoya, unmittelbar am Ostufer der Weser ansässig. Im Dreißigjährigen Krieg wurde der Hof 1625 durch die Dänen zerstört und 1650 notdürftig aufgebaut. 1721 entstand ein Herrenhaus. Dieses wurde mit allen Wirtschaftsgebäuden am Anfang des Siebenjährigen Krieges im Februar 1758 auf

Befehl des französischen Generals Louis Marie Bretagne de Rohan-Chabot



niedergebrannt. Nach dem Brand wurde das Gelände des Gutes über einen Meter höher gelegt, danach fand der Wiederaufbau statt.

Zu erwähnen ist der Rittersaal von 1829/30 der mit einer dreißig Bahnen umfassenden Panorama-Bildtapeten von 1829 ausgestattet ist.



Dann ging es weiter zur ehemaligen Pfarrkirche St. Martinus. Sie wurde 1750/52 barock umgebaut (Schiff aus Fachwerk), der Turm entstand 1828. Als Kirche wurde sie 1967 aufgegeben. Der alte, sanierte Kirchenbau



ist seit 1995 das Kulturzentrum Martinskirche, u.a. für Konzertveranstaltungen.

... und weiter zum Bürgerpark in der Nähe der Kirche, hervorgegangen aus dem Gutspark der Gräfin Bremer und dem Gelände des ersten kommunalen Friedhofs. Er weist verschiedene seltene Bäume und Pflanzen sowie historische Denkmäler, u. a. einen Findling zur Erinnerung an die Schlacht von Langensalza auf.

Der Bürgerpark soll von der Gräfin dem Georgengarten in Hannover (Herrenhäuser Gärten) nachempfunden sein.



... vor gar nicht so langer Zeit gefällt aus Sicherheitsgründen (Heiner nur als Größenvergleich nicht wegen des Alters)

Es ließe sich noch viel mehr schreiben über Hoya, aber es geht ja noch weiter.

Also verlassen wir



Hoya



Auf zur Stiftskirche in Bücken. Was für ein kolossaler Bau – in einem Ort von nur ca. 2.200 Einwohnern

Der Flecken Bücken verdankt seine Entstehung einem kirchlichen Akt. Die Gründung geht in das Jahr 882 zurück. Damals wurde durch den Erzbischof Rimbert zu Bremen das Stift zu Bücken als Missionszentrum gegründet. Bücken war ein Zufluchtsort für die Kirchenherren der Hansestadt.



Die erste Kirche -
eine Holzkirche -
wurde ab 1050

durch einen Steinbau ersetzt, der in mehreren Etappen bis 1350 erweitert und ausgebaut wurde.



Und so wurden wir vor Besichtigung der Stiftskirchen von Frau Heuermann auf die Besonderheiten der Kirche, von Außen und Innen hingewiesen.

Der linke Turm, der Nordturm wurde 1802 fast abgetragen, die Steine verkauft; der Gesamtabriss wurde verhindert, da Mitte des 19 Jahrhunderts der Architekt Adelbert Hotzen und der Historiker Onno Klopp in einer 1860 erschienen Schrift „auf die Notwendigkeit der Wiederherstellung“ der stark verfallenen Kirche hingen.

Wenig später beschloss die Hannoversche Klosterkammer, als Eigentümerin, die Restaurierung der Kirche, die durch den Architekten Hotzen bis 1868 zum Abschluss gebracht wurde.

Dem Stift gehörten zur Blütezeit etwa 15 Kanoniker an, an ihrer Spitze Probst und Dechant. Der Kirchenbau und die enthaltenen Kunstschätze deuten auf einen beachtlichen Reichtum des Stifts im späten Mittelalter hin. Zu heftigen Einschnitten kam es erst durch die Reformation und die anschließende Säkularisation von Kirchenbesitz.

Das Stift ist formal nie aufgehoben worden, die Mitglieder starben schlichtweg aus.

Lag das am Zölibat? Antibabypille und Kondome können da noch nicht ursächlich gewesen sein.





*nicht nur von außen
ein Prachtbau*

*in Gips gefasste Bodenmalereien
der Gips wurde an entspr. Stellen in Handarbeit „ausge-
fräst“, darin kam dann der farbige Gips*



Wenn ihr euch also die Zeit nehmt und noch nicht dort gewesen seid, dann fahrt hin, zur Stiftskirche in Bücken.

Und besichtigt den Bau, mit dem Triumphkreuz (1230), der Steinkanzel (um 1250), dem Taufstein (1867) und alles andere, es lohnt sich.

Einen ganz herzlichen Dank an Elke Heuermann für ihre fundierten Führungen (es waren ja mehrere).

... aber es geht noch weiter!

Nach einem kräftigen Süsschen lief das Stuk-Volk zum Boßel aus.

Impressionen:

Kreuzung?



Was ist das ?? Kann ich das essen?



Getränke fassen,
Prost!



der
Sportler



die Engagierten

die Gewiefta



... und dann Grünkohl für (fast) alle:



Speiglein, Spieglein an der
Wand, wer isst am meisten im ganzen Land?

...und AUS

Zusammengestellt und – gefasst
und ins Bild gesetzt:

Heiner

